Hundsfelder Stadtblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen

Erscheinungstage: Sonnabend und Mittwoch früh. — Preis pro Monat 50 RPfg., ausschließlich Botenlohn bezw. Postgebühren. Erfüllungsort Hundsfeld bei Breslau.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld, Sacrau und Umgegend.

Fernsprecher Nr. 44

Insertionsgebühr für die einspaltige kleine Zeile 10 RPf, außerhalb des Kreises 15 RPf., Reklamezeile 30 bezw. 45 RPf. Inserate werden bis Dienstag bezw. Freitag Mittag 1 Uhr angenommen. Größere Inserate einen Tag vorher.

Nr 21. Sonnabend, den 12. März 1927. 23. Jahrg.

Zum Volkstrauertag

Ihr, die ihr noch wandelt im Licht, Brüder, vergeßt uns nicht! / Haltet den stürmenden Lauf des Jahres einen Tag auf, / Einen Tag, da vereint ihr um uns trauert und weint. / Damit die Sonne euch lacht, tauchten wir in die Nacht, / Und euer treues Gedenken soll uns Unsterblichkeit schenken. / Doch mit dem Trauertage laßt auch verstummen die Klage / Und fest zusammengerafft gebet mit fröhlicher Kraft / Euch wieder der Arbeit hin. Schaffet! Mehrt den Gewinn! / Unverwandt heftet den Blick auf eurer Kinder Geschick. / All euer heißes Streben sollt ihr dem Vaterland geben, / Bis es befriedet, befreit einer beglückteren Zeit / Gläubig entgegenstrebt. Nur, wenn das Dunkel entschwebt / Und goldenes Morgenlicht aus Not und Verhängnis bricht, / Kündend den Sieg des Lebens, war unser Tod nicht vergebens.

Armin.

40-Millionen-Anleihe für Danzig.

Dr. Stresemann über Deutschland und Rußland.

Die Donnerstagsitzung des Völkerbundrates diente ausschließlich wirtschaftlichen Fragen. Die Beratungen brachten eine für Danzigs Wirtschaft wichtige Entscheidung, denn der Völkerbundrat genehmigte die internationale Anleihe für Danzig im Betrage von vierzig Millionen Gulden.

Präsident Stresemann erklärte, der Völkerbundrat könnte auf die in dieser Tagung geleistete Arbeit für die Völker, die vom Kriege am schwersten betroffen seien, stolz sein. Es werde die Aufgabe der kommenden Weltwirtschaftskonferenz sein, auf dem Wege der Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts der Welt weiter vorwärtszukommen. Dr. Stresemann erstattete sodann als deutscher Delegierter in englischer Sprache den Bericht über die Weltwirtschaftskonferenz, die am 4. Mai in Genf zusammentreten wird.

Stresemann vor den Auslandsjournalisten.

Minister Stresemann nahm vor der Sitzung Gelegenheit, vor den ausländischen Pressevertretern gegenüber den Erfindungen der Sowjetpresse über die angebliche britische Absicht, einen antirussischen Block zu bilden, Stellung zu nehmen. Er dementierte entschieden die Behauptung, daß zwischen Deutschland und Rußland geheime Abmachungen bestünden. Er stellte fest, daß weder der Vertrag von Rapallo noch der Berliner Vertrag derartige Abmachungen enthielten.

Ferner betonte der Minister, daß die bisherige deutsche Außenpolitik unverändert weitergeführt werde, und unterstrich das Interesse Deutschlands an einer Entspannung und an der Vermeidung von Kriegsgefahren. Weiter erklärte Minister Stresemann, daß die deutsche Regierung gemäß Artikel 431 des Versailler Vertrages das Recht zur Aufwerfung der Räumungsfrage habe und daß für dieses Recht im Locarnoabkommen auch eine moralische Grundlage bestehe. Hierzu sei bemerkt, daß Briand den französischen Pressevertretern erklärte, daß er dieser Auffassung völlig zustimme.

Englisches Flottenmanöver im Mittelmeer

Ein Wink an die Mächte.

Wie sich „Chicago Tribune" aus Gibraltar melden läßt, wird die größte englische Flotte, die, abgesehen von der Zeit des Weltkrieges, jemals unter einem einheitlichen Kommando zusammengezogen worden ist, gegenwärtig im Mittelmeer zur Abhaltung von Manövern versammelt. Es handele sich um gemeinsame Manöver der englischen Mittelmeerflotte und der englischen Flotte des Atlantischen Ozeans, von denen jede etwa 70 Kriegsschiffe umfaßt.

Nach Ansicht des Korrespondenten sei die Zusammenziehung einer so großen englischen Flotte im Mittelmeer die erste offene Anerkennung der Tatsache durch England, daß das Aktionszentrum der Flotte von der Nordsee nach dem Mittelmeer verlegt worden ist. Die Zusammenziehung werde als ein Wink an alle angesehen, daß Großbritannien seine Vorherrschaft im Mittelmehr aufrechtzuerhalten gedenke.

Nah und Fern.

○ **Furchtbare Bluttat einer Ehefrau.** Die Ehefrau des Stadtobersekretärs Gerstenberg in Halle tötete ihren 18jährigen Sohn, indem sie ihm die Kehle mit einem Küchenmesser durchschnitt. Darauf schoß sie ihrem schlafenden Mann eine Kugel in den Kopf und stürzte sich selber, nachdem sie vergeblich versucht hatte, sich durch Öffnen der Halsschlagader zu töten, aus dem Fenster. Sie blieb mit schweren Knochenbrüchen im Hofe liegen.

○ **Wahnsinnstat einer Mutter.** In Ludwigslust verletzte eine junge Mutter in einem Anfall geistiger Umnachtung ihr zweijähriges Töchterchen durch einen Revolverschuß in den Kopf lebensgefährlich. Als der Arzt kam, stürzte sich die Wahnsinnige aus dem Fenster auf die Straße, wo sie mit schweren Verletzungen liegenblieb.

○ **Unglücksfall im Bergbau.** Das Oberbergamt in Dortmund teilt mit: Bei der Ausmauerung eines ausgeschossenen Füllortteils auf der Zeche „Hannover III/IV" wurde ein Gesteinshäuer in der Nähe des Schachtes durch Steinfall getötet. Außerdem sind noch drei weitere Bergleute schwer und fünf leicht verletzt worden. Lebensgefahr besteht jedoch bei keinem der Verletzten.

○ **In den Kanal gefahren.** Der Kaufmann Engelbracht aus Münster fuhr nach eingetretener Dunkelheit mit seinem Fahrrade den Leinpfad des Kanals entlang nach Münster. Dabei scheint er eine Biegung des Kanals nicht beachtet zu haben und in den Kanal gefahren zu sein. Man fand ihn, voll bekleidet und im Besitz seiner Wertsachen, tot im Wasser liegend.

○ **Selbstmord dreier Schüler.** Ein 14jähriger Schüler aus Gellershagen bei Bielefeld hat sich, während seine Eltern nicht in der Wohnung waren, erhängt. Es wird angenommen, daß die Beerdigung eines Schulfreundes, der sich vor einigen Tagen ebenfalls erhängte, ihn zu der unseligen Tat bestimmt hat. Aus einem ähnlichen Grunde hat sich ein 15jähriger Schüler aus Bielefeld erhängt.

⊙ **Die Wiener Tanzmeister und die Geistlichkeit.** Die Wiener Tanzmeister haben beschlossen, die Geistlichkeit, in erster Linie den Kardinal Piffl und auch die übrigen Bischöfe, Bundeskanzler Dr. Seipel sowie die Spitzen der Behörden zu einer Vorführung der modernen Tänze einzuladen, um die Sittlichkeit der Tänze nachzuweisen.

⊙ **59 Scharfrichteranwärter.** In Prag ist die Stelle eines Scharfrichters ausgeschrieben. Bis jetzt sind 59 Angebote eingegangen, darunter von einem Geistlichen und sogar von einer Frau. Die Frau schrieb, es gäbe schon Pastorinnen und Juristinnen und Diplomatinnen, warum solle es da nicht auch Henkerinnen geben?

⊙ **In der Jauchegrube erstickt.** In der erstickenden Atmosphäre einer Jauchegrube bei Aosta sind zwei Arbeiter nacheinander bewußtlos zusammengebrochen. Beide starben kurz darauf. Ein dritter, der ihnen zu Hilfe kommen wollte, erlitt ebenfalls den Erstickungstod.

⊙ **Munitionsexplosion in Sibirien.** Nach Meldungen aus Moskau ist in Werchne Udinsk in Sibirien ein Munitionslager in die Luft gesprengt worden. Sechs Soldaten wurden getötet und vier verwundet. Ungefähr 20 000 Granaten und 250 000 Schuß Munition sind explodiert.

⊙ **527 Millionen Dollar für den Alkoholkrieg.** Die Durchführung des Alkoholverbots kostet Amerika mehr als die Erhaltung der Marine. Kapitän Harvey L. Miller erklärte, daß die Marine jährlich 322 Millionen Dollar kostet, während der Alkoholkrieg 527 Millionen Dollar verschlingt.

Bunte Tageschronik.

Magdeburg. Raubmörder Schröder, der zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde, ist nach dem Zuchthaus Lichtenburg übergeführt worden.

Hamburg. Der für die Hamburg-Amerika-Linie auf der Werft von Blohm und Voß erbaute neue Dampfer „New York" wird am 12. März seine Probefahrt ausführen. Der Dampfer soll am 31. März seine erste Reise nach Newyork antreten.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Verurteilte Autoräuber.** „Klub der nächtlichen Falken" nannte sich eine Räuberbande, die fast nur aus Achtzehnjährigen bestand und lange Zeit hindurch den Schrecken der Automobilisten in der Nähe von Halberstadt bildete. Sie schnitten aus den Fernsprechleitungen Draht heraus und überspannten mit ihm die nächtliche Landstraße. Fuhr ein Auto gegen den Draht und verunglückte, so eilten sie aus ihren Verstecken herbei und beraubten die Opfer. Das Erweiterte Schöffengericht von Halberstadt verurteilte die Führer zu je drei Jahren Zuchthaus und die Helfer zu mehreren Monaten Gefängnis.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Ich bin nicht politikbeflissen,
Und meine Neugier ist nicht groß,
Doch dieses möcht' ich gerne wissen:
Was ist denn bloß in China los?

Tagtäglich kriege ich zu lesen,
Sobald ich in die Zeitung guck',
Von Nord-, Süd-, Ost- und Westchinesen,
Jedoch kein Mensch wird daraus klug.

Denn liest du was von Tschang-Tschung-Tschangen,
Von Tschang-Tso-Lin und Tschang-Kai-Schek,
Von Kuo-Ming-Tang und Sun-Schuan-Fangen,
So bleibt dir rein die Spucke weg.

Unheimlich schwirren diese Namen,
Du weißt nicht: wie, wann, was und wo?
Sind das nu Herr'n, sind das nu Damen,
Sind das Provinzen oder so?

Die Wuhe, Fuhe, Tschenge, Fenge —
Ein jeder ist ein General!
Von Zeit zu Zeit kriegt einer Senge,
Doch wer das ist, das ist egal.

Da war man nun auf den Gymnasien
Und ochste für das Abitur
Und weiß als alter Kerl von Asien
Auch nicht die Bohne, nicht die Spur!

So muß man gründlich sich blamieren,
Wird man gefragt: „Herr Journalist,
Ach, möchten Sie mir explizieren,
Wie das mit den Chinesen ist?"

Man sagt, sie äßen Haifischflossen
Und Milchreisbrei mit Vaselin
Und jungen Hund mit Bambussprossen
Und gingen nur in Crêpe de Chine.

Ganz dämlich werd' ich auf die Dauer
Durch dieses Volk mit Bubizopf,
Als hätt' ich die chines'sche Mauer
Als wie ein Brett vor meinem Kopf!

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 10. März.

Die Freigabe der gewerblichen Räume.

Berlin. Der Reichstagsausschuß für das Wohnungswesen beschäftigte sich mit den demokratischen und kommunistischen Anträgen, die eine Milderung der durch die Freigabe der gewerblichen Räume eingetretenen Folgen herbeiführen wollen. Der Ausschuß hielt eine Regelung im Sinne des demokratischen Antrages für erforderlich, wonach paritätisch besetzte Schiedsstellen eingesetzt werden sollen, die bei Kündigungen und Mietsteigerungen angerufen werden sollen.

„Lebe wohl, liebe Frau!"

Berlin. Aus Eifersucht hat der 65jährige Schneidermeister August Behrend seine um 15 Jahre jüngere Ehefrau mit einem Hammer erschlagen und sich dann selbst mit Gas vergiftet. Auf der Leiche der Frau lag ein Zettel mit den Worten: „Lebe wohl, liebe Frau!"

Sein Wort gehalten.

Berlin. Der 24 Jahre alte Schreiber Max Stubenrauch hat sich und seinen vierjährigen Sohn in der Nähe von Köpenick erschossen. Die Mutter des Kindes, die im Februar an der Grippe gestorben ist, hatte vor ihrem Tode ihn veranlaßt, ihr zu versprechen, daß er ihr mit ihrem Kinde nachfolgen werde.

Schweres Lawinenunglück im Kanton Graubünden.

Schuls. Im Samnauner Tal ging eine große Lawine in einer Ausdehnung von 300 Metern nieder und riß fünf Skifahrer mit, von denen vier verschüttet wurden. Es handelt sich um Sportgäste von Compatsch. Der dem Unglück entronnene Gefährte holte sofort Hilfe und bald waren 30 Mann aus Compatsch zur Stelle, um die Rettungsarbeiten aufzunehmen.

Die hässliche Brigitte Hellmer

Familienroman von Anny von Panhuys

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

(5

Von Tag zu Tag wurden ihr die beiden unangenehmer.

Sie war keine Menschenkennerin, aber der Ton, den die zweie gegen sie anschlugen, war falsch, das fühlte sie.

Und keine Minute ließ man sie unbeobachtet, als fürchte man, sie könnte entfliehen.

Fast komisch wirkte diese Angst um sie, die sie nicht begriff.

Bis jetzt hatte das Paar noch keine Witterung von ihren Frühpromenaden. Hoffentlich blieb das auch so. Im Winter allerdings würde sie auf ihre schönen Spaziergänge verzichten müssen.

Ein leises Geräusch hinter ihr riß sie aus ihrer Versunkenheit. Sie blickte auf. Ein Herr näherte sich, stand gleich darauf vor ihr und zog den Hut.

„Gestatten Sie, mein Fräulein, ebenfalls hier Platz zu nehmen."

Brigitte fand nicht gleich eine Antwort. Zu dieser Stunde war sie hier oben noch niemals einem Spaziergänger begegnet. Sie erwiderte kühl, er möge sich nur setzen, er störe sie nicht, da sie sowieso eben hätte aufbrechen wollen.

Der Fremde gefiel ihr nicht, dennoch schien er ihr bekannt.

Er war mit schäbiger Eleganz gekleidet, sein Gesicht hatte trotz der Jugend etwas Verlebtes.

Der Fremde nahm Platz.

„Ich möchte Sie nicht verscheuchen, mein Fräulein, denn Sie haben, weil Sie zuerst hier saßen, wahrscheinlich um von einer Frühpromenade auszuruhen, größeres Anrecht auf diese Bank als ich. Aber ich bin müde, habe eine weite Reise hinter mir und habe mich heute früh, kaum mit dem Zuge im Hauptbahnhof angekommen, auf den Weg nach hier gemacht. Mit der Elektrischen wollte ich nicht fahren. Nach langer Bahnfahrt vertritt man sich gern gründlich die Füße."

Unwillkürlich sah sich Brigitte den Herrn, der neben ihr saß, aufmerksamer an. Er gefiel ihr ganz und gar nicht. Seine auffallend hellbraunen Augen hatten einen unangenehm kalten Blick.

Wer hatte nur ähnliche Augen?

Es fiel ihr nicht ein.

Sie wollte sich erheben.

„Bitte, mein Fräulein, darf ich fragen, ob Sie den Kreuzhof kennen? Ich möchte nämlich gern wissen, wie lange ich noch bis dahin zu laufen habe. Allmählich wird man doch müde. Hoffentlich ist mein Ziel nicht mehr weit?"

Brigitte stutzte.

Sie antwortete langsam: „Der Kreuzhof ist von hier in ungefähr einer halben Stunde zu erreichen, glaube ich."

Sie überlegte, was der Fremde wohl auf dem Kreuzhof zu tun haben konnte. Daß sie selbst die Besitzerin des Gutes war, behielt sie lieber für sich, sonst wollte der Mensch womöglich mir ihr zusammen gehen.

Und nun sagte er auch schon: „Falls wir beide die gleiche Richtung haben, darf ich mich Ihnen vielleicht ein Stück Weges anschließen?"

Brigitte schüttelte den Kopf.

„Ich setze meinen Spaziergang noch ein halbes Stündchen fort, ehe ich kehrt mache."

Sie stand jetzt auf und auch der Fremde erhob sich.

„Sind Sie vielleicht ein wenig auf dem Kreuzhof bekannt?" fragte er.

Sie blickte an ihm vorbei.

„Ja, ein wenig."

Das war irgendein zudringlicher Reisender, der schon in aller Herrgottsfrühe irgendwelche Angebote machen wollen, dachte sie.

„So, Sie wissen ein bißchen Bescheid, Fräulein? Hm, da möchte ich doch fragen, was für eine Art von Menschenkind ist eigentlich die jetzige Herrin vom Kreuzhof?"

Brigitte fand die Frage sehr komisch. Fast hätte sie laut aufgelacht.

„O, ich kenne sie so gut wie mich selbst", gab sie zurück, „und ich weiß nicht, ob ich deshalb imstande bin, ein unparteiisches Urteil über sie zu fällen."

„Wirklich, Sie kennen die junge Dame so gut?" rief er lebhaft. „Aber ich bitte Sie, da sollten Sie mir doch meine Frage beantworten, ich verlange damit doch nichts Böses von Ihnen."

In Brigitte erwachte flüchtiger Uebermut und auch eine Regung von Bitterkeit.

Was war Besonderes von der Herrin vom Kreuzhof zu berichten?

Sie sah den Fremden mit leichtem Spottlächeln um den Mund an.

„Ja, ich kenne Brigitte Hellmer wie mich selbst, doch es ist nicht viel über sie zu sagen. Vorzüge hat sie keine, Fehler eine ganze Menge. Vor allem ist sie mordshäßlich und mager wie ein Holzstaket, dann ist sie maulfaul, wie man es hier nennt, und unliebenswürdig."

„Donnerwetter!" brummte er. „Und das sagen Sie als beste Freundin? Na, an Aufrichtigkeit fehlt es Ihnen nicht. Aber Ihre Schilderung stimmt wohl, ich hörte dasselbe Urteil bereits von Verwandten?"

Brigitte wandte sich mit kurzem: „Guten Morgen!" ab.

Der Fremde sah ihr verdutzt nach.

Dumme Pute! schalt er bei sich. Erst schildert sie eine Freundin so herzerquickend offen und dann fühlt sie sich anscheinend beleidigt, als er ihr Urteil bestätigte, weil man ihm beinahe dasselbe mitgeteilt hatte.

Er stieg langsam den Berg hinab.

Es war vielleicht eine Dummheit von ihm gewesen, diese Person mit dem Aschenputteläußeren zu befragen, mit deren Schönheit es auch nicht weither war. Giftig war sie, das bewies ihr Urteil über die Freundin, und unfreundlich war sie auch.

Brigitte wanderte noch ein Weilchen umher, dann stieg auch sie bergab.

In der Wirtschaft „Zum Falken", nahe dem Kreuzhof, sah sie zufällig den Fremden hineingehen. Er würde hier wohl Kaffee trinken wollen, da er doch noch nicht so früh Besuch machen konnte.

Nun, wenn ihr heute vormittag ein Reisender gemeldet werden würde, ließ sie sich nicht sprechen. Dieser schien es ja speziell auf sie persönlich abgesehen zu haben, wie seine Fragen bewiesen.

Man saß dann beim Kaffee zusammen, als das Hausmädchen Frau Wendt bat, hinauszukommen. Es sei ein Herr draußen, der sie in wichtiger Angelegenheit sofort zu sprechen wünsche.

Die dicke Frau zuckte die Achseln.

„Wer kann mich sprechen wollen?"

Ihr Mann zog die ungepflegten Brauen hoch.

„Ein etwas früher Besuch!" sagte er mißbilligend.

Brigitte dachte sofort an den Fremden, wunderte sich, daß er sich an die Tante wandte.

Sie meinte: „Es wird ein Reisender sein. Zum Vater kamen zuweilen solche Herren, die Wein anboten oder landwirtschaftliche Maschinen."

Mathilde Wendt schüttelte den Kopf.

„Was weiß so einer von mir, er will mich doch sprechen." Sie sah an sich herunter. „Ich bin noch im Morgenrock und richtig frisiert bin ich auch noch nicht."

„Nun, er wird ja nicht gleich um deine Hand anhalten wollen", spottete ihr Mann. Er wandte sich an das auf Antwort wartende Hausmädchen: „Bestellen Sie dem Herrn, er möchte Ihnen entweder seine Karte für uns geben oder seinen Namen nennen."

Lokales u. Provinzielles

Zum Volkstrauertag.

Es geht ein schmerzvolles Erinnern durch unser deutsches Land. Der Opfer des Krieges gedenken wir. Da wird jedem sein eigenes Leid wieder lebendig und damit das große Leiden unseres ganzen Volkes. Viel Klagen und Anklagen, viel bitteres Fragen: warum? wozu? quält die Gemüter. Darf unsere Trauer so dumpf und unfruchtbar bleiben? Muß sie es? In früheren Zeiten hat unser Volk es verstanden, die großen Leidenszeiten seiner Geschichte zu Quellen des Segens und neuen Auflebens werden zu lassen. Es hat verstanden, aus einem bloßen Leiden eine Passion zu machen. Das müssen auch wir lernen. Wir können es lernen aus der Passion Jesu Christi. Auch ihn quälte das dunkle „warum hast du mich verlassen?“ Aber er ging nicht willenlos und verzweifelt darin unter. Er verdrängte es durch das tapfere: „dein Wille geschehe — Vater, in deine Hände!“ So konnte er heldengroß das schwere Schicksal willig auf sich nehmen und überwinden: „sie werden mich töten, aber Gott wird mich auferwecken“. So wurde das Leiden zur Passion, leidvoll und grauenvoll, aber voll Sinn und Segen; so wurde der Leidensweg zum Ostergang, hindurch durch die Nacht zum neuen schöneren Morgenlicht. So kann auch aus deinem Leiden, so kann aus Deutschlands Leiden wieder eine Passion werden, die zu einem neuen Osterauferstehen führt. Leiden, bei dem widerwillig nur geklagt wird, führt in Verderben und Tod. Leiden, das ernst, aber tapfer hingenommen wird mit dem Vertrauen: Gott will mich, will uns dadurch läutern und zu Besserem bilden, führt immer zu neuem Frieden und zu leichterer Freude. Oh, daß wir doch in Deutschland gerade heute nicht bloß klagten, sondern in aller Trauer den Heldengeist wieder aufleben ließen, der unsere Toten so groß gemacht hat — wie der große Trübsalträger es verstanden hat, der da sagt: „Ich bin überschwenglich in Freuden in aller unserer Trübsal.“ So haben unsere Väter es gelernt — so wollen wir es uns von Gott heute erbitten.

Verbesserter Zugverkehr Breslau-Oels.

Eine Reihe von Zügen, die infolge der allgemeinen Einschränkung ausgefallen waren, verkehren ab 15. März wieder. So fährt der Abendzug von Oels (7,40), Hundsfeld 8,08 nach Breslau wieder täglich. Desgleichen der Nachtzug ab Oels 10,48, Hundsfeld 11,14 nach Breslau. Ferner ist für den Abendverkehr noch ein sehr günstiger Zug eingelegt: ab Breslau 8,49, Hundsfeld 9,05, an Oels 9,51.

Finanzierung des Wohnungsbaues

Um das zur Zeit in größerem Umfange flüssige Geld des freien Kapitalmarktes in erhöhtem Maße dem Wohnungsneubau nutzbar zu machen, haben dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge die beteiligten preußischen Minister jetzt zugelassen, daß auf Antrag von Gemeinden neben den Rückeinnahmen an Zinsen aus den bereits früher ausgegebenen Hauszinssteuerhypotheken jetzt auch ein begrenzter Teil der laufenden Hauszinssteuer-Erträgnisse des Jahres 1927, soweit sie für den Wohnungsbau bestimmt sind zur Gewährung von Zinszuschüssen sowie zur Anlage von Bürgschafts-Sicherungsfonds durch die Gemeinden verwendet werden kann. Die Zuschüsse, die aus laufenden Hauszinssteuermitteln entnommen werden, sollen nur zur Zinsverbilligung solcher Darlehen dienen, die vom freien Kapitalmarkte (Sparkassen, Hypothenbanken, Versicherungsanstalten usw.) über die normale Grenze hinaus gegeben werden, d. h. unter den augenblicklichen Verhältnissen für Hypotheken, die den Wert von nim allgemeinen 40 v. H. der heutigen Herstellungskosten einschließlich des Wertes, des Grund und Bodens überschreiten. Der Zinszuschuß kann im allgemeinen bis zur Dauer von fünf Jahren zugestanden werden, allerdings unter der Bedingung, daß eine Kürzung des Zuschusses erfolgt, sobald und soweit sich aus der Gesamtlage für die betreffenden Wohnungsneubauten Mieten ergeben, welche die Mieten für entsprechende Altwohnungen nicht erheblich übersteigen.

□ **Die Zulassung zum Universitätsstudium ohne Reifezeugnis.** Die Bestimmungen über die Zulassung zum Universitätsstudium ohne Reifezeugnis vom 11. Juni 1924 sind, einer Meldung des Amtlichen Preußischen Pressedienstes zufolge, von dem preußischen Kultusminister Dr. Becker nunmehr auch auf die preußischen Technischen Hochschulen ausgedehnt worden. Die Bestimmungen gelten, nachdem sie vor einiger Zeit auf die landwirtschaftlichen, tierärztlichen und forstlichen Hochschulen, die Handelshochschulen und pädagogischen Akademien ausgedehnt sind, für alle preußischen wissenschaftlichen Hochschulen.

□ **Der Briefverkehr mit dem früheren Deutsch-Südwestafrika.** Das Reichspostministerium teilt mit: Fortan sind geschlossene Briefe mit zollpflichtigem Inhalt nach der Südafrikanischen Union, also auch nach dem früheren deutschen Schutzgebiet Südwestafrika, wieder zugelassen.

□ **Schlechte Siegel auf Auslandsbriefen.** Das Reichspostministerium gibt bekannt: Von den ausländischen Postverwaltungen wird immer wieder Klage darüber geführt, daß ihnen Wertbriefe aus Deutschland zugehen, bei denen die Siegelverschlüsse ganz oder teilweise abgesprungen sind. Die Ursache liegt hauptsächlich in der Verwendung von schlechtem Siegellack und von Umschlägen mit so glatter Oberfläche, daß selbst Siegellack von guter Beschaffenheit auf ihr schlecht haftet. Diese Übelstände verursachen den in Betracht kommenden deutschen und ausländischen Dienststellen erhebliche Schwierigkeiten. Zu ihrer Behebung wird Versendern von Wertbriefen nach dem Auslande dringend geraten, zu Siegelverschlüssen nur guten haltbaren Lack und zu Wertbriefumschlägen nur solche aus rauhem Papier zu benutzen, weil allein rauhes Papier flüssigen Lack gut aufzunehmen und festzuhalten vermag. Es empfiehlt sich daher, daß die Hersteller von Wertbriefumschlägen von der Verwendung glatten Papiers zu Umschlägen für Wertbriefe absehen. Die Postanstalten werden Wertbriefe nach dem Ausland, deren äußere Beschaffenheit den Anforderungen nicht entspricht, von der Annahme ausschließen.

Kirchliche Nachrichten der evang. Gemeinde.

Sonntag, den 13. d. Mts. (Reminiscere): 9,30 Gedächtnis-Gottesdienst für die gefallenen Krieger. Pf. Raebiger. Dan. Abendmahlsfeier. 11,15 Kindergottesdienst, Pfarrer Höhne. — 2 Uhr Prüfung der Konfirmanden aus Hundsfeld, Glockschütz u. Pawelwitz, Pfarrer Raebiger. — Mittwoch, den 16. d. Mts.: 5 Uhr 2. Passionsgottesdienst, Pfarrer Höhne. Danach Abendmahlsfeier. — Freitag, den 18. d. Mts: 7 Uhr Passionsstunde in Schottwitz, derselbe. Sonntag Kollekte für die Hinterbliebenen der Gefallenen.

Zum Fall Rosen

Durch das neue Verfahren im Fall Rosen, besonders durch die Aussagen des Jahn, in anscheinend von neuem der Verdacht aufgetaucht, daß der Kaufmann Alois Fleischer, der bereits früher in das Verfahren verwickelt gewesen ist, seine Hand bei dem Verbrechen im Spiele gehabt hat. Jedenfalls ist Fleischer, der zurzeit eine längere Gefängnisstrafe verbüßt, am Mittwoch eingehend vom Untersuchungsrichter vernommen worden. Hinterher wurde auch Jahn einem langen Verhör unterworfen. Jahn behauptet nach wie vor, daß an dem Verbrechen in erster Linie Strauß, die Neumann und er selbst in Frage kämen.

Der Typhus in Glogau

Die Zahl der Typhuserkrankungen hat sich auf 90 erhöht. Außerdem sind in einigen Vororten der Stadt mehrere Typhusfälle zu verzeichnen. Die Ermittlungen über die Feststellung des Seuchenherdes stehen kurz vor dem Abschluß. Man glaubt die Quelle der Epidemie ermittelt und bereits verstopft zu haben, sodaß mit einer baldigen Ueberwindung der Krankheit gerechnet wird. Zur Unterstützung der vorhandenen Aerzte und des Pflegepersonals sind weitere zwei Assistenzärzte aus Breslau und zwei Desinfektoren in Glogau eingetroffen. Geheimrat Lenz vom Wohlfahrtsministerium der eingehende Besichtigungen vornahm, hat die Maßnahmen des Kreisarztes vollkommen gebilligt. Außerdem weilt Professor Cobet aus Breslau in Glogau, um sich über den Stand der Epidemie zu unterrichten. Aus dem städtischen Krankenhause sind die Hospitaliten und Siechen vorläufig entfernt und in der ehemaligen Brückenkopfkaserne untergebracht worden, weil man vermeiden will, die in dem ehemaligen Festungslazarett untergebrachten Schulen zu schließen.

* **Niederschlesischer Schneidertag.** Das niederschlesische Schneidergewerbe, soweit es im Bezirksverband Niederschlesien des Reichsverbandes für das Deutsche Schneidergewerbe organisiert ist, trat in Bunzlau unter dem Vorsitz von Schneiderobermeister Lorenz (Liegnitz) zu einem Verbandstag zusammen, der von fast allen niederschlesischen Innungen besucht war. Schneidermeister Arlt (Liegnitz) widersprach der von Goldberg beantragten Auflösung des Bezirks, die auch unterbleibt. Das verflossene Geschäftsjahr stand im Zeichen der Werbung für die Maßarbeit im Schneidergewerbe im allgemeinen und für den Zutritt der dem Verband noch fernstehenden Innungen im besonderen. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt, der günstige Kassenbericht genehmigt und eingehend über die Notwendigkeit der Heranziehung eines leistungsfähigen Nachwuchses, wie auch über Lohn- und Fachfragen verhandelt.

* **Schlesischer Müllertag.** Am Montag fand in Breslau die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Vereinigten Schlesischen Mühlenverbände statt. Der Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr beleuchtete die großen Probleme, die die Müllerei im Jahre 1926 beschäftigt haben. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und durch die Herren Lothar Schlesinger, Direktor Gaerber und Oskar Hanke sen. ergänzt. Am Nachmittag fand dann die Anwesenheit von Vertretern der Behörden und vieler Verbände eine öffentliche Vortragsveranstaltung statt.

Waldenburg. (Bergmannstod.) In der achten Abteilung der Gustavgrube in Rothenbach wurde gestern der Schlepper Fritz Opitz aus Reußendorf durch das plötzliche Hereinbrechen des Hangenden verschüttet. Opitz konnte nach schwierigen Rettungsarbeiten nur noch als Leiche geborgen.

Münsterberg. (Am Ofen verbrannt.) Die beiden Kinder der Landarbeiterin Rehle in Frömsdorf, die sich in Abwesenheit der Mutter an dem brennenden Ofen zu schaffen machten, sind schwer verunglückt. Das zweijährige Mädchen ist verbrannt, während der dreijährige Knabe durch das ausströmende Kohlenoxydgas betäubt wurde; er konnte wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Lauban. (22 Hunde vergiftet). Im Scheunenviertel mehren sich die Fälle, das wertvolle Wachhunde plötzlich verenden. Fast alle Tiere, die ihre Besitzer auf der kurzen Strecke zwischen dem dort liegenden Sportplatz und der Pflaumenallee freilaufen ließen, verenden. Man schiebt die Schuld des Hundesterbens auf vergiftete Fleischbrocken, die die Krähen von Feldern, auf denen Giftbrocken ausgelegt worden sind, verschleppen.

Kleine Nachrichten aus Schlesien. In einem Anfall von Schwermut hat der Kanzleisekretär beim Amtsgericht in Jauer Curt Milowsky Hand an sich gelegt. M. war seit längerer Zeit wegen Nervenerkrankung beurlaubt. — Das vom Schwurgericht in Hirschberg wegen gemeinschaftlichen Raubmordes an dem Handelsmann Heymann verurteilte Ehepaar Toepper hat gegen sein Todesurteil beim Reichsgericht Revision eingelegt. — Eine Zweimillionen-Anleihe will die Stadt Oppeln für großzügige Straßenbauten und für den Wohnungsbau aufnehmen. Der Mörder Janik hat sich im Gefängnis in Gleiwitz an seinen Hosenträgern erhängt, nachdem er bereits ein Selbstmordversuch fehlgeschlagen war. Die Beuthener Kriminalpolizei hob in Bobrek ein Einbrecher- und Hehlernest aus, in dem zahlreiche gestohlene Waren beschlagnahmt wurden. Einige Mitglieder der Einbrecherbande wurden verhaftet.

Vom Ehemann aus dem Fenster geworfen

In betrunkenem Zustande bedrohte ein Arbeiter aus Hohenlohehütte seine Frau mit einem Messer. Um ihren Mann zu besänftigen, drohte sie mit dem Hinausspringen aus dem Fenster. Darüber erregt, stürzte der Mann die Frau zwei Stockwerke hinab. Durch die Tat ernüchtert, trank er in seiner Verzweiflung Salzsäure. Beide Eheleute wurden schwerverletzt ins Krankenhaus übergeführt.

Vermischtes.

= **Eine rauchlose Regierung.** Der Kanton Graubünden in der Schweiz besitzt seit dem 1. März eine rauchlose Regierung. Bisher durfte in allen Ämtern des Kantons jeder paffen, so viel er wollte, und es ging ein schöner Knastergeruch durch die Bureaus. Das führte — wahrscheinlich von seiten eines Nichtrauchers — zu einer Kleinen Anfrage im Kleinen Rat, und die Folge war, daß der Regierungsrat ganz plötzlich einen harten Ukas gegen das Rauchen während der Dienststunden erließ: es sei unvereinbar mit intensiver, ernster Arbeit, wie sie das schwierige Regieren und ein geordneter Bureaudienst zur Voraussetzung hätten. Es wurde — gewissermaßen zur Entschuldigung und Begründung solcher Härte — auch darauf hingewiesen, daß in den bundesstaatlichen Bureaus und in den Banken gleichfalls nicht geraucht werden dürfe. Folglich solle hinfort jeder, der in den Verwaltungsstuben einen Glimmstengel, eine moderne Zigarette oder eine Pfeife Tobak sich in den Mund stecke, mit schweren Ordnungsstrafen belegt werden. Die großen Schweizer Zeitungen sind bereits bei der Arbeit, um der strengen Graubündener Regierung nachzuweisen, daß sie bei der Begründung ihres Rauchverbots nicht ganz bei der Wahrheit geblieben sei: es werde in den eidgenössischen Bureaus in Bern sehr flott geraucht, ohne daß die Arbeit für den Schweizerischen Bundesstaat darunter zu leiden habe.

= **Auf der Suche nach der Goldbraut mit dem Affengesicht.** Zwei sardische Jünglinge, ein Hirtenknabe und ein Schustergeselle, die von der Welt noch nichts gesehen hatten, lasen eines Tages in einer in Cagliari erscheinenden Zeitung, daß in Turin ein millionenschweres Mädchen wohne, das, weil es ein richtiges Affengesicht habe, geneigt wäre, irgendeinen passablen Mann, ganz gleich welcher sozialen Stellung, vom Fleck weg zu heiraten. Er müsse sich aber persönlich vorstellen. Die beiden naiven Sarden sagten sich sofort: „Das ist unser Fall!“, rafften ihre Ersparnisse zusammen, durchquerten das Tyrrhenische Meer, landeten bei Civitavecchia und zogen zu Fuß gen Turin. Hier fragten sie bei mehreren Heiratsvermittlungsstellen und diversen Detektivbureaus nach dem Affenmädchen ihrer Träume, aber keiner wußte ihnen zu sagen, wo die zwar häßliche, aber stark vergoldete Braut zu finden wäre. Schließlich stießen die beiden Sarden auf ein paar Spaßvögel, die sich den Fall vortragen ließen und dann mit großer Bestimmtheit erklärten, daß es Affenbräute im benachbarten Cuneo gebe. Worauf die beiden Sarden fröhlich und wohlgemut nach Cuneo pilgerten. Hier aber ereilte sie das rauhe Schicksal in Gestalt zweier Schutzleute: man fragte die heiratslustigen Jünglinge nach dem Woher und Wohin, hielt sie, als sie ihre Geschichte erzählten, für verrückt und sperrte sie, da sie keine Papiere hatten, ein. Sie bleiben aber auch in der Gefängniszelle fest bei ihrem Entschluß, das Affenmädchen zu suchen, da ihre eigene und die Ehre von ganz Sardinien bei dieser Sache interessiert sei.

Breslauer Schlachtviehmarkt am 9. März 1927

Der Auftrieb betrug: 1040 Rinder, (200 Ochsen, 266 Bullen 472 Kühe, 110 Färsen, (Kalbinnen), 33 Fresser), 1266 Kälber, 428 Schafe 3416 Schweine.

Ueberstand vom vorigen Markte waren: 41 Rinder 55 Schafe, 75 Schweine

Es wurden bezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Mark:

	9. 3.
Rinder A. Ochsen:	
vollfl. ausgemäst. höchsten Schlachtwerts, jüngere	52—55
sonstige vollfleischige jüngere	41—46
fleischige	28—34
gering genährte	18—24
B. Bullen:	
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	53—57
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	44—48
fleischige	36—38
C. Kühe:	
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	49—52
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	44—46
fleischige	26—34
gering genährte	17—20
D. Färsen (Kalbinnen):	
vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts	53—57
vollfleischige	43—46
fleischige	30—35
E. Fresser:	
Mäßig genährtes Jungvieh	36—40
Kälber:	
Doppelender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	71—76
Mittlere Mast- und Saugkälber	60—65
Geringe Kälber	48—54
Schafe:	
Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	58—62
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	43—48
Fleischiges Schafvieh	30—40
Geringgenährtes Schafvieh	—
Schweine:	
Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht	60—62
vollfl. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	60—62
" " " " 200—240 " "	55—58
" " " " 160—200 " "	54—55
fleischige " " " 120—160 " "	49—50
" " unter 120 " "	—
Sauen	52—55

Geschäftsgang: Kälber gut, Schafe und Rinder mittel. Schweine schlecht.

Breslauer Getreidebericht.

Die Preise verstehen sich für Getreide, Mehl und Oelsaaten für je 100 Kilogramm, für Kartoffeln und Rauhfutter für je 50 Kilogramm.

Getreide: bis auf Gerste fest. Weizen 75 kg (Minimalgewicht) 28.20, 71 kg 26.70, Roggen 71 kg 26.20, 68 kg 25.40, Hafer mittel 19.20, Braugerste 24.00, Mittelgerste 19.00, Wintergerste mittel u. gut, 19,00 Mark.

Mehl: fester. Weizenmehl 39.50, Roggenmehl 37.25, Auszugmehl 44.50.

Oelsaaten: — N. Winterraps 34.00, Leinsamen 37,00, Senfsamen 40.—, Hanfsaat 25,00, Mohn blau 86.—

Kartoffeln: ruhig. Einheimische Speisekartoffeln, Rote 3,50 weiße 3,50. Fabrik-Kartoffeln für das Proz. Stärkegehalt 0.16.

Auch jetzt noch nehmen alle Briefträger u. Postanstalten Bestellungen auf das Hundsfelder Stadtblatt an

Freiwillige Feuerwehr Hundsfeld.

Ordentliche Hauptversammlung

Montag, den 21. März abends 8 Uhr im Vereinslokal Menzels Blauer Hirsch.

Tagesordnung.

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht u. Entlastung.
3. Anträge.
4. Bewilligung höherer Ausgaben.
5. Wahl des Vorstandes
6. Satzungsänderung.
7. Freie Besprechung.

Begründete Anträge zur Hauptversammlung müssen bis Donnerstag, abends 7 Uhr, schriftlich dem Vorstande eingereicht sein.

Alle zahlenden, abgedienten und dienstuenden Mitglieder der Wehr sind hierdurch zur Jahres-Hauptversammlung eingeladen.

Der Vorstand.
J. A.:
Lange, Schriftführer.

Nutzholz-Verkauf

aus dem

Forstrevier Süsswinkel, Post Bohrau,

Montag, den 14. März 1927, vorm. 10 Uhr, im **Stern**'schen Gasthause in **Süßwinkel** meistbietend gegen Barzahlung.

314 Eichen mit 78,33 fm	Schirrhölzer, zu den verschiedensten Zwecken geeignet. Deichstelstangen, Arm- und Nabenhölzer bis zum Bohlenschneideholz.		Jagen 1, 3, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 13, 14, 15, 16, 19, 20, 27, 28, 29, 30, 31, 34.
43 Eschen „ 8,37 „			
17 Rüstern „ 2,03 „			
66 Birken „ 7,02 „			
2 Ahorn „ 0,53 „			
154 Kiefern „ 35,68 „	Bau- und Schneidehölzer		
29 Fichten „ 5,83 „			
92 Stück eichene, birkene, rüsterne und eschene Deichselstangen, Langbäume usw.			
541 fichtene Derbstangen mit 29,90 fm	Leiter- u. Wiesenbäume, Rüststangen und Kleereiterstangen		
18 kieferne „ „ 1,50 „			
7½ rm eichene Nutzrollen, 2½ m lang, von 14 cm aufwärts (Armhölzer)			
2½ rm eichene Nutzscheite, 1,20 m lang (Böttcherholz)			
85½ rm Pfähle, 2 m lang von 14 cm aufwärts (Koppel- und Zaunpfähle)			
48 rm Pfähle, 2 m lang, von 8 bis 14 cm aufwärts (Koppel- und Zaunpfähle)			
46 Stück fichtene Reisstangen zu Gabel- u. Rechenstielen.			

Besichtigung besonders empfohlen.

Nähere Auskunft in den Forsthäusern **Süsswinkel** (Fernruf: Bohrau 3) und **Sandhäuser.** Abfuhr am Verkaufstage verboten.

Forstamt Oels.

Brennholz-Verkauf

aus dem

Forstrevier Süsswinkel,

Post Bohrau.

Donnerstag, den 17. März 1927, von 9 Uhr vorm. ab, im Gasthause von **Rauer** in **Kunersdorf** gegen Meistgebot und Barzahlung:

11 rm	eichene und birkene Brennscheite	Jagen: 1, 4, 9, 12, 13, 14, 15, 16, 30, 31, 34, 35.
36 „	eichene Brennspaltknüppel	
21 „	birkene „	
360 „	erlene „	
125 „	asp. u. weid. „	
60 „	kieferne „	
12 „	eichene Kumpen	
184 „	Laub-Brennreisknüppel	
17 „	Nadel- „	
450 „	Laub-Abraumreisig	
250 „	Nadelholz-Abraumreisig	

Besichtigung empfohlen. Holzabfuhr am Verkaufstage verboten. Nähere Auskunft in den Forsthäusern **Süsswinkel** (Fernruf Bohrau 3) und **Sandhäuser.**

Forstamt Oels.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen für 1. April d. Js. für Kontor gesucht.

Dampfwäscherei Wiesenhaus.

Einen

Zugochsen

und eine tragende

Kuh

verkauft

Engel,
Kunersdorf-Mühldorf.

Starke

Ferkel

verkauft

Hoffmann, Stein.

Ein Futterschwein,

ein siebenschaariger

Kultivator

steht zum Verkauf

Schmiede Pawelwitz

Gelegenheitskauf!

Dunkler Schrank	30 M.
Küchenbuffet . .	30 „
Chaiselongue . .	22 „
Stühle, p. Stück	4 „
Bettstelle	25 „
2tür. Schrank, neu	55 „

Spiegel mit Schränkchen
Nußbaum-Trumeaux

verkauft

Richard Glump,
Hundsfeld.

Nieren-Kartoffeln

verkauft

Reimann, Görlitz.

Gebr. Damen-Fahrrad

Gebr. Kinderwagen

gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Geschst. d. Ztg.

Fast neues

Rennrad und 1 Damenrad

preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Geschst. d. Ztg.

Echte privileg. Annaberger

Klostertropfen u. Klostertee

Specificum gegen alle Krankheiten der Brust und Lunge, besonders wirksam bei Husten, Heiserkeit und verschleyptem Bronchial- und Lungenkatarrh. Billigstes und vollkommendstes Hausmittel der Gegenwart, Zu haben in allen Apotheken. Generaldepot für **Hundsfeld u Umgegend**

Stadtapotheke
F. R. Ludwig.

Holzverkauf

im Revier Sibyllenort

am Mittwoch, den 16. März 1927.

Es kommen an Ort und Stelle zum Verkauf

200 Haufen Abraumreisig

gegen Meistgebot und Barzahlung. **Beginn:**
½9 Uhr im „Gottfried", Treffpunkt Peuker Tor
½10 Uhr im „Kieferteich", Chaussee zwischen Sibyllenort und Neumühle,
10 Uhr im „Storchnest", an der neuen Feldscheune am Königsweg,
11 Uhr im „Eichenkultur", Zollhaus Lossen.

Bedingungen werden bei Beginn des Verkaufes bekannt gegeben. Nähere Auskunft in Forsthäusern **Sibyllenort** (Fernruf: Sibyllenort 26) und Fasanerie.

Forstamt Oels.

Zur Konfirmation und Kommunion!

Ein gutes Bild macht Freude und ist eine Erinnerung fürs Leben.

Fotografische Aufnahmen

in guter Ausführung, auch bei elektrischem Licht (gleich dem Tageslicht) zu ermäßigten Preisen fertigt an

Else Brühl, Fotografin
Hundsfeld, Görlitzerstr. 14a,
2. Haus hinter der Schule.

Jed. Konfirmand erhält ein Erinnerungsbild

Menzel „Blauer Hirsch".

Sonntag, den 13. März
sowie jeden Sonntag:

Vornehmer Tanz.

Anfang 4 Uhr.

Jeden Sonntag ab 6 Uhr:
Eisbeine.

Musik-Verein Sacrau.

Heut, Sonnabend, den 12. März im Saale **„Zur Lindenruh"** (M. Schröter) in **Sacrau:**

4. Stiftungs-Fest

bestehend aus

Konzert und Tanz

bei vollem Orchester.

Es ladet ergebenst ein
Das Komitee.

Besondere Einladungen ergehen nicht.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten u. Kriegshinterbliebenen

Ortsgruppe Hundsfeld-Sacrau.

Am Donnerstag, den 17. März 1927 abends 8 Uhr, bei Menzel

Mitglieder-Versammlung.

Referent Kamerad **Gallasch, Oels.**
Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

Der Vorstand.

50 Mark Belohnung

zahle ich für die Herbeischaffung der mir in der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts

gestohlenen Hühner

oder demjenigen, der mir den Dieb so nachweist, daß er gerichtlich bestraft werden kann.

Fritz Weiß, Wildschütz.

Kukuki-Lichtspiele.

Sonnabend, den 12. und Sonntag, den 13. März,
abends 8 Uhr:

Der 75. Jubiläums-Film mit

Harry Piel.

Achtung Harry! Augen auf!

Mit rasendem Tempo in 6 Wochen durch die Welt der Apachen

Dieser Film ist über **3 Kilometer lang** und ist der schönste, welcher je zuvor von **Harry Piel** gedreht wurde.

Gross. Lustspiel-Beiprogramm
und **die neueste Wochenschau.**

Görlitz, Gasthaus z. Flugplatz.

Sonntag, den 13. März

Groß. Tanzvergnügen

Hierzu ladet freundlichst ein

Fritz Kipper.

Komplette Wohnungs-Einrichtungen sowie Ergänzungsstücke
als: Schränke, Vertikows, Bettstellen, Sofas Tische, Stühle, Chaselongues, Spiegel, geringe zahlung u. bequeme Ratenzahlungen liefert
Richard Glump, Tischlermstr.
Hundsfeld, Görlitzerstr 14.
Kein Laden
keine Spesen.
dahersehr billig

Gesang-Bücher

mit und ohne Goldschnitt
(auch) mit Nameneindruck)
empfiehlt

Hundsfelder Stadtblatt.

Lohnsteuer-Listen

empfiehlt

Hundsfelder Stadtblatt.

Tanzrosen Tanzkarten

empfiehlt

Hundsfelder Stadtblatt

Druck und Verlag: S. Kopjewski, Hundsfeld. Verantwortlicher Redakteur S. Kopjewski, Hundsfeld.